
ZAHLEN DATEN

FAKTEN 2019

VOLKSKRANKHEIT

DIABETES



INHALT

Vorwort	4
Der IKK e.V.	8
Schwerpunktthema Volkskrankheit Diabetes	12
Auf einen Blick – der IKK e.V.	18
Ansprechpartner des IKK e.V.	19
IKKn – das Wichtigste in Kürze	21
Basisdaten	22
Finanzdaten	26
Strukturdaten	40
Mitglieder	46
IKK-System – Kassensitz und Landesverbandfunktion	52

Sehr geehrte Damen und Herren,

ob GKV-Versichertenentlastungs-, Pflegepersonalstärkungs- oder Terminservicestellen- und Versorgungsgesetz, um nur einige der Gesetzgebungsverfahren zu nennen – die Gesetzesmaschinerie im Gesundheitswesen dreht sich mit hoher Geschwindigkeit. Viele wichtige Themen werden angerissen und Lösungsansätze implementiert. Das ist gut für die Versorgung und für die Versicherten und Arbeitgeber. Was aber überrascht, ist die damit verbundene finanzielle Großzügigkeit zu Lasten der Beitragszahler. Darüber hinaus erschreckt das unverhohlene verfolgte Ziel, die Selbstverwaltung einzuschränken und ein Primat der Politik zu etablieren.

Die Innungskrankenkassen sehen großen Handlungsbedarf bei der richtigen Versorgung von Volkskrankheiten. Ein Themenkomplex, der in der Diskussion um die laufende Gesetzgebung und im Koalitionsvertrag nur am Rande auftaucht. Dabei bestimmen die Volkskrankheiten, etwa Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs oder Diabetes mellitus Typ 2, zunehmend das Krankheitsgeschehen. Diese chronischen, nicht übertragbaren Krankheiten sind verantwortlich für einen deutlichen Anstieg der Krankheitskosten in Deutschland und die überwiegende Zahl der Todesfälle.

Störungen des Fettstoffwechsels mit den bekanntesten Ausprägungen Diabetes und Fettleibigkeit sind inzwischen die dritthäufigste Volkskrankheit in Deutschland. Die Zahl der Menschen, die an Diabetes erkrankt sind, steigt in Deutschland seit Jahren kontinuierlich – in den vergangenen zwanzig Jahren altersbereinigt um 24 Prozent. Derzeit sind rund sechs Millionen Menschen, also sieben Prozent der Bevölkerung, betroffen – davon wiederum 90 Prozent von Typ 2-Diabetes. Täglich gibt es 1.000 Neuerkrankungen. Experten gehen zudem davon aus, dass zwei Millionen Deutsche von Diabetes betroffen sind, ohne es überhaupt zu wissen.

Die Zeit drängt, doch Deutschland hinkt hinter her: 2014 hatten von 22 europäischen Ländern sieben noch keine Nationale Diabetesstrategie, darunter auch Deutschland. Im Koalitionsvertrag zwischen CDU/CSU und SPD für die 19. Legislaturperiode ist eine Etablierung verankert. Doch ein nationaler Diabetesplan, welcher der Breite und Komplexität des Problems gerecht wird, hat noch keine Konturen angenommen. Grund genug, dass sich die Innungskrankenkassen im Rahmen ihrer Plattformveranstaltung im April 2019 mit diesem Thema beschäftigt haben www.ikkev.de/veranstaltungen/plattform-gesundheit.

Die Innungskrankenkassen setzen sich bei der Bekämpfung der Volkskrankheit Diabetes dafür ein, neue Ansätze in Prävention und Versorgung zu bestreiten. Schließlich sehen wir auch die Notwendigkeit, alle bei der Versorgung von diabetischen Patienten beteiligten Akteure besser zu vernetzen: Eine stärkere Verknüpfung der stationären und ambulanten Versorgung sowie eine bessere Kooperation der ärztlichen, pflegerischen und gesundheitshandwerklichen Berufsgruppen wären ein geeignetes Instrument, um die Versorgung für die Betroffenen effektiv zu verbessern.

Diese und weitere Positionen der Innungskrankenkassen zum Themenkomplex Diabetes und Volkskrankheiten allgemein finden Sie in dieser Broschüre ab S. 12. Wir werden uns für unsere Mitglieder – BIG direkt gesund, IKK Brandenburg und Berlin, IKK classic, IKK gesund plus, IKK Nord und IKK Südwest ebenso wie für deren 5,2 Millionen Versicherten und Arbeitgeber weiter für dieses Thema engagieren. Darüber hinaus gehende Informationen zu unseren Positionen und Stellungnahmen finden Sie auch auf unserer Webseite unter www.ikkev.de.

Die vorliegende Datensammlung soll Ihnen in den kommenden Monaten aber auch zu anderen Themen ein nützliches Nachschlagewerk sein, um für die anstehenden Richtungsentscheidungen das zugehörige Datenmaterial verfügbar zu haben. Wir stehen Ihnen in allen Fragen rund um die gesetzliche Krankenversicherung, natürlich auch gerne persönlich, als Ansprechpartner zur Verfügung.



Hans-Jürgen Müller
Vorsitzender des Vorstandes



Hans Peter Wollseifer
Vorsitzender des Vorstandes



Jürgen Hohl
Geschäftsführer

DER IKK E.V. – SCHLANKER VEREIN, BREITE INTERESSENSVERTRETUNG

Seit mehr als zehn Jahren arbeitet der IKK e.V. erfolgreich als Interessenvertretung der Innungskrankenkassen auf Bundesebene. Mitglieder des IKK e.V. sind alle sechs Innungskrankenkassen – BIG direkt gesund, IKK Brandenburg und Berlin, IKK classic, IKK gesund plus, IKK Nord und IKK Südwest. Deren Interessen und die ihrer 5,2 Millionen Versicherten und Arbeitgeber vertritt der IKK e.V. gegenüber dem GKV-Spitzenverband, gegenüber der Bundespolitik sowie den sonstigen Akteuren im Gesundheitswesen.

Der IKK e.V. wird von einem ehrenamtlichen Vorstand sowie einem Geschäftsführer geleitet. Die derzeitigen Vorstandsvorsitzenden sind Hans-Jürgen Müller, versichertenseitiger Verwaltungsratsvorsitzender der IKK gesund plus, und Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks und Mitglied im Verwaltungsrat der IKK classic. 2016 wurden beide Vorstände für weitere vier Jahre in ihren Ämtern bestätigt. Geschäftsführer des IKK e.V. ist Jürgen Hohnl. Ein Beirat, der aus den Vorständen bzw. Vorstandsvorsitzenden der Mitgliedschaften gebildet wird, steht dem Verein bei wesentlichen Entscheidungen beratend zur Seite. Oberstes Beschlussorgan des IKK e.V. ist die Mitgliederversammlung.

DER IKK E.V. – FÜR EINE NACHHALTIGE GESUNDHEITSPOLITIK

Der IKK e.V. setzt sich für eine solidarische und nachhaltig finanzierte gesetzliche Krankenversicherung ein. Er sieht die Zukunft in einem pluralistischen und selbstverwalteten Gesundheitswesen mit fairen Wettbewerbschancen. Demgemäß engagiert sich der Verein für den Fortbestand und die Selbstständigkeit eines handwerks- bzw. mittelstandsnahen Krankenkassensystems. Seine konkreten Aufgaben bestehen in der Koordinierung des Willensbildungsprozesses seiner Mitgliedschaften im Hinblick auf die Weiterentwicklung des Gesundheitswesens, der Erarbeitung von gesundheitspolitischen Konzepten und der Begleitung von Gesetzesvorhaben. Der Verein vertritt gemeinschaftliche Ziele nach außen und nimmt somit Einfluss auf Gesetzgebungsverfahren und die Ausgestaltung des Gesundheitswesens.

Der IKK e.V. ist auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Richtungen für seine Mitglieder aktiv: Ein Schwerpunkt der Tätigkeit ist etwa die Beschäftigung mit aktuellen Umsetzungsanforderungen im gesamten Spektrum des Sozialrechts. Dies geschieht im Rahmen der Teilnahme an Arbeitsgruppen, Ausschüssen und Gremien sowie von Beratungen des GKV-Spitzenverbandes und anderer Einrichtungen der Gesundheitspolitik auf Bundesebene. Darüber hinaus regt der IKK e.V. in individuellen Gesprächen mit Experten, Abgeordneten oder sonstigen Akteuren der Branche zur fachlichen Diskussion an. Begleitet wird die politische Arbeit durch Positionspapiere und Stellungnahmen des IKK e.V. zu aktuellen gesundheitspolitischen Themen und Gesetzgebungsverfahren. Außerdem versteht sich der Verein als Informationsmittler zwischen Politik, Medien und Innungskrankenkassen – dazu gehören aktuelle Informationsmedien ebenso wie Broschüren, die Kommunikation über soziale Netzwerke sowie der Newsletter BLIKKWINKEL.

Gewicht in der Branche haben auch die unterschiedlichen Veranstaltungsformate des Vereins: Ein Highlight ist die politische Veranstaltung „Gesundheit trifft Zirkus“ (www.ikkev.de/veranstaltungen/gesundheit-trifft-zirkus), die traditionell mit einem ausgesuchten Kulturprogramm verbunden ist. Rund 200 Gäste aus Gesundheitspolitik, Wirtschaft und Wissenschaft treffen sich im Frühjahr, um sich in lockerer Atmosphäre auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. Eine weitere gesundheitspolitische Veranstaltung des IKK e.V. ist die „Plattform Gesundheit“ (www.ikkev.de/veranstaltungen/plattform-gesundheit). Halbjährlich werden aktuelle Fragestellungen der Gesundheitspolitik und -wirtschaft aufgegriffen. Sie werden in Vorträgen und Podiumsdiskussionen durch verschiedene Vertreter des Gesundheitswesens kontrovers und konstruktiv diskutiert.

DER IKK E.V. IM NETZWERK – KOMPETENTE PARTNER, EFFIZIENTES ARBEITEN

Die Stärke des Vereins ist seine schlanke Aufstellung in Verbindung mit seiner Netzwerkstruktur. Sie ermöglicht schnelles, effizientes und wirtschaftliches Arbeiten.

Für die inhaltliche Mitarbeit in den verschiedenen gesundheitspolitischen Fachgruppen steht dem IKK e.V. ein umfassendes IKK-Netzwerk zur Verfügung. Das Netzwerk bündelt das fundierte Wissen und die kompetente Expertise des gesamten IKK-Systems. Dies ermöglicht eine rasche Handlungsfähigkeit im Sinne der Innungskrankenkassen – und vor allem ihrer Arbeitgeber und Versicherten. Dieses Netzwerk, bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Innungskrankenkassen und des IKK e.V., stellt für jedes Fachgebiet konsentrierte Ansprechpartner, die sich als ausgewiesene Experten für den IKK e.V. auf politischer Ebene einbringen. Mehr über das IKK-Netzwerk unter www.ikkev.de/netzwerk/.

Darüber hinaus ist der IKK e.V. Teil der Kooperationsgemeinschaft unternehmensnaher Krankenkassen (kuk). Ziel dieser Gemeinschaft ist es, den interessenpolitischen Einfluss auf Bundes- und Fachebene, insbesondere im GKV-Spitzenverband, zu bündeln und abgestimmt auszubauen. Der kuk gehören neben dem IKK e.V. der BKK-Dachverband, die Knappschaft sowie die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau an. Das Bündnis vertritt rund ein Drittel der Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung. Die Gesamtfederführung der Kooperationsgemeinschaft wird rotierend durchgeführt. Um die fachliche Zusammenarbeit zu gestalten, gibt es auch hier auf der Arbeitsebene Netzwerke für die verschiedenen Themenbereiche. Eine Kurzdarstellung der kuk ist zu finden unter www.ikkev.de/netzwerk/kooperationsgemeinschaft-kuk/.

Auch im europäischen Gesundheitswesen ist der IKK e.V. vernetzt. Die Gesetzgebung der Europäischen Union wirkt sich ebenso auf die nationale Gesundheitspolitik wie auf den Wettbewerb der Kassen untereinander aus. Es gilt, die Entwicklungen auf europäischer Ebene sorgfältig zu beobachten. Ein Beispiel ist hier der Arzneimittelbereich, in dem Hersteller auch europaweit agieren. Aus diesem Grund ist der IKK e.V. gemeinsam mit anderen Kassenarten Mitglied in der „Association internationale de la Mutualité – AIM“ sowie der „Deutschen Sozialversicherung – Arbeitsgemeinschaft Europa e.V.“ (DSVAE).

Der Bundesgesundheitsminister ist mehr als umtriebiger und hat im ersten Jahr der aktuellen Legislatur bereits zahlreiche Projekte umgesetzt oder angeschoben – von der Wiedereinführung der paritätischen Finanzierung über die Stärkung des Pflegebereichs bis hin zur besseren Vermittlung von Facharztterminen für gesetzlich versicherte Patienten. Dabei überführt er nicht nur die im Koalitionsvertrag vereinbarten Ziele in Gesetzestexte, sondern setzt auch eigenständig Akzente.

Viele Projekte setzen ohne Frage an wichtigen Stellen an und haben das Potential, die Versorgung zu verbessern. Angesichts der Tatsache, dass sogenannte Volkskrankheiten wie Krebs, Demenz, Depression, Diabetes sowie Erkrankungen von Herz-Kreislauf und Lunge zunehmend das Krankheitsgeschehen bestimmen, stellt sich jedoch die Frage, warum eine gute wie effiziente präventive und kurative Versorgung dieser Krankheiten keine größere Rolle in der Gesundheitspolitik und damit auch in der öffentlichen Wahrnehmung spielt. Diese Krankheiten sind schließlich nicht nur eine ernste Bedrohung für die Versicherten. Den durch Krankheitsausfall entstehenden Produktivitätsverlusten stehen auch enorme Therapiekosten gegenüber.

Hinter dem Begriff Volkskrankheit oder auch Zivilisationskrankheit verbergen sich Krankheiten, die aufgrund ihrer großen Verbreitung und wirtschaftlichen Auswirkungen von hoher gesellschaftspolitischer Bedeutung sind. Allein die Krankheitskosten, welche durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen verursacht werden, betragen in Deutschland im Jahr 2015 46,4 Milliarden Euro. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilte, entsprach das 2015 rund 13,7 Prozent der gesamten Krankheitskosten. Zusätzlich sind über zwei Drittel aller Todesfälle in Deutschland auf koronare Herz-Erkrankungen, Krebs, Schlaganfall und Komplikationen im Zusammenhang mit Diabetes-Erkrankungen zurückzuführen (NAKO Gesundheitsstudie 2018).

Die Versorgung der betroffenen – häufig chronisch erkrankten – Patienten nimmt damit einen wesentlichen Platz im täglichen Versorgungsgeschehen zwischen Leistungserbringern und Krankenkassen ein. Die bisherigen Versorgungserfolge scheinen mit dem Blick auf die inflationäre Ausbreitung und progressive Entwicklung der Volkskrankheiten jedoch gering. Dabei fällt auf, dass die vorhandenen Ressourcen nicht effizient genutzt, Anreize für die Versorgung falsch gesetzt und das vorhandene Präventionspotential nicht ausgeschöpft werden. Was tun?

DELEGATION, SUBSTITUTION UND KOOPERATION FÖRDERN

Die Innungskrankenkassen sehen besonderes Potential darin, die kurativen Versorgungsansätze weiterzuentwickeln. Der Teamgedanke zwischen den Leistungserbringern muss dafür stärker in den Vordergrund rücken und Instrumente der Delegation, Substitution und Kooperation ausgebaut werden.

Nicht zuletzt mit Blick auf die langen Wartezeiten für Facharzttermine würden entsprechende Maßnahmen nicht nur eine deutliche Erleichterung für die Versicherten bedeuten. Auch das Problem der Sicherstellung der Versorgung im ländlichen Raum könnte dadurch gemildert werden, wenn begonnen wird, sich von der Arztzentrierung zu lösen und die Versorgung der Versicherten auf mehrere Schultern zu verteilen. Das schafft zusätzliche zeitliche Kapazitäten in der ärztlichen Versorgung und minimiert die Wartezeit für den Patienten. Der demografische Wandel bewirkt bereits jetzt, dass Ärzte auf dem Land fehlen. Schon heute praktiziert der Ärztenachwuchs auch wegen der sozialen Infrastruktur häufiger in den Städten als auf dem Land. Darüber hinaus steigt in der alternden Gesellschaft die Anzahl multimorbider und dadurch zunehmend immobiler Menschen, die aber einen Anspruch auf eine angemessene und wohnortnahe

Schwerpunktthema Volkskrankheit Diabetes

Versorgung haben. Kurze Wege können hier eine große Hilfestellung für die Betroffenen sein. Der Arztvorbehalt und das Fernbehandlungsverbot (bundesweit) sind daher zu überdenken, um sowohl Substitution als auch Telemedizin möglich zu machen.

Aber Kooperationen zwischen Leistungserbringern dürfen nicht unter dem Generalverdacht der Korruption erstickt werden. Aufgrund des 2016 verabschiedeten Gesetzes zur Bekämpfung von Korruption im Gesundheitswesen wurden bestehende Kooperationen aus Sorge vor möglichen strafrechtlichen Ermittlungsverfahren vermehrt gekündigt. Deshalb ist die gesetzliche Klarstellung geboten, in welchen Fällen Kooperationen im Gesundheitswesen nicht der Strafbarkeit unterliegen, um die Versicherten von dieser Zusammenarbeit profitieren zu lassen.

DIE KRANKENKASSEN WOLLEN IHREN BEITRAG LEISTEN

Doch auch die Krankenkassen sind gefragt, als Partner ihrer Versicherten unterstützen sie mit verschiedenen Angeboten gezielt den Umgang mit der jeweiligen Erkrankung im Alltag. Mit strukturierten Behandlungsprogrammen (Disease-Management-Programme - DMP) und Online-Beratungen sowie Patientenschulungen helfen sie Patienten beim Management ihrer Krankheit.

Um die Versorgung effektiver zu gestalten, ist aber auch ein datenschutzmäßig gesicherter Austausch von Daten zwischen Versicherten, Krankenkassen und Leistungserbringern sinnvoll und notwendig. Krankenkassen sehen ihre Aufgabe in der Unterstützung der Versicherten. Nicht erst, wenn der Leistungsfall bereits eingetreten ist oder wenn der Versicherte sich an seine Kasse wendet. So zum Beispiel im Bereich Entlass- und Krankengeldmanagement, sondern auch bei den oben genannten Unterstützungs-

angeboten. Derzeit verhindert allzu oft ein überbordender Datenschutz einen solchen Austausch. Es bedarf einer intensiven Diskussion, inwieweit nachvollziehbare datenschutzrechtliche Anforderungen einer adäquaten Versorgung und Versorgungssteuerung entgegenstehen. Eine Lösung könnte darin bestehen, dass Versicherte bei einem Beitritt zu einer Krankenkasse eine widerruffähige Zustimmung über die Verwendung der Daten zur Versorgungssteuerung oder Versorgungsforschung geben können. Eine Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten der Krankenkassen in Bezug auf Kontaktaufnahme und – mit Einwilligung des Versicherten – Datenerhebung, -speicherung und -nutzung würde eine proaktive Rolle der Kassen ermöglichen und somit auch denen eine Beratung zukommen lassen, die aufgrund verschiedener Bedingungen jetzige Beratungsoptionen nicht wahrnehmen (können). Die Krankenkassen wollen und müssen in der Lage sein, den gesteigerten Wissens- bzw. Beratungsbedarf ihrer Versicherten zu entsprechen. Eine gezielte, auf die Versorgungssituation des einzelnen Versicherten abgestimmte Ansprache ist hierfür unerlässlich.

PRÄVENTION UND GESUNDHEITSKOMPETENZ WEITER STÄRKEN

Neben einer optimalen Versorgung bereits chronisch erkrankter Versicherter spielt die Prävention der Volkskrankheiten eine wesentliche Rolle. Zu den Hauptrisikofaktoren für die Entstehung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes mellitus und Krebsleiden gehören Übergewicht, Bewegungsmangel sowie erhöhter Alkohol- und Tabakkonsum. Viele Erkrankungen könnten daher durch eine verbesserte Gesundheitskompetenz und eine passende Präventionsstrategie vermieden oder zumindest abgemildert werden. Die Politik hat erkannt, dass Prävention eine wichtige Säule für die Versorgung der Bevölkerung ist und im Jahr 2015 ein Präventionsgesetz verabschiedet. Dies hat bisher aber

Schwerpunktthema Volkskrankheit Diabetes

zu keinem messbaren Erfolg in Bezug auf den Verlauf oder gar die Verhütung von Volkskrankheiten geführt. Auch weil der Gesetzgeber nicht ausreichend berücksichtigt hat, dass Prävention von Volkskrankheiten nur in einem gesamtgesellschaftlichen Ansatz (Gesundheit, Bildung, Städtebau etc.) gelingen kann.

FEHLANREIZE ABSCHAFFEN

Dass die Präventionsbemühungen der Krankenkassen nicht zum gewünschten Erfolg führen, liegt nicht daran, dass Prävention nicht wirken würde. Im Gegenteil: Die Wirkung von zielgerichteten Präventionsmaßnahmen ist hinreichend belegt. Woran es aber krankt, sind Fehlanreize im Finanzausgleich der Kassen. Mit Einführung des morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleichs (Morbi-RSA) im Jahre 2009 reduzierten sich die Ausgaben für Primärprävention der gesetzlichen Krankenversicherung. Die Korrelation von Morbi-RSA und Prävention haben die Innungskrankenkassen 2015 in einem Gutachten untersucht.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass Prävention langfristig medizinisch und volkswirtschaftlich sinnvoll ist. Vor allem für viele der sogenannten Volkskrankheiten, die durch eine hohe Prävalenz und einen chronisch-progressiven Verlauf charakterisiert sind. Die Studie belegt aber auch, dass Kassen für erfolgreiche Prävention bestraft werden. Grund dafür ist, dass die Einsparungen bei den Leistungsausgaben durch entgangene Zuweisungen nicht nur minimiert, sondern sogar ins Negative verkehrt werden. Dieser Fehlanreiz muss behoben werden. Die finanziellen Zuweisungen werden alleine durch entsprechende Diagnosecodes ausgelöst, unabhängig von den im konkreten Einzelfall angefallenen Kosten. Eine einseitige Krankheitsfixierung untergräbt Präventionsanreize. Darüber hinaus gilt bis zur Einführung von Kodierrichtlinien, dass das System manipulationsanfällig ist. Deshalb ist

es erfreulich, dass im jetzt vorliegenden Referentenentwurf eines Faire-Kassenwahl-Gesetzes die Forderung nach mehr Präventionsanreizen durch die Einführung einer Präventionspauschale berücksichtigt wird.

In dem vom Bundesgesundheitsministerium (BMG) vorgelegten Referentenentwurf werden die von den Innungskrankenkassen seit langem geforderten Präventionsanreize jedoch nur halbherzig angepackt: Die lediglich auf die Sekundärprävention bezogenen Vorschläge lassen wesentliche Bereiche zur Vermeidung von Krankheiten außen vor.

Die unangemessen starke Berücksichtigung von der Prävention zugänglichen Volkskrankheiten im Morbi-RSA kann auch durch die geplante Einführung eines Vollmodells nicht behoben werden, wenngleich die Verbindung mit einer funktionierenden Morbiditätsbremse die Diagnosebeeinflussung bei eben jenen Krankheiten einschränken kann.

Die Innungskrankenkassen stehen zur Prävention und zum morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleich. Eine Reform des Morbi-RSA ist überfällig! Der vorliegende Gesetzentwurf ist geeignet, perspektivisch die bestehenden Wettbewerbsverzerrungen abzubauen. Es bleibt zu hoffen, dass das Reformpaket, was den eigentlichen Finanzausgleich anbelangt, nicht aufgeschnürt wird.

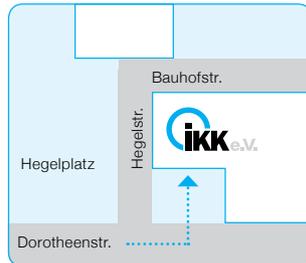
SIE SIND AN NACHRICHTEN AUS DEM IKK E.V. INTERESSIERT?

Abonnieren Sie unseren vierteljährlichen Newsletter **BLIKKWINKEL**, der Sie über Schwerpunktthemen, Positionen und Aktuelles aus den Innungskrankenkassen sowie dem IKK e.V. informiert. Gern können Sie sich via E-Mail oder direkt auch online anmelden.



Gemeinsame Vertretung der
Innungskrankenkassen e.V.
Hegelplatz 1 (Dorotheenstraße)
10117 Berlin

Tel.: +49 (0)30 202491-0
Fax: +49 (0)30 202491-50
E-Mail: info@ikkev.de
Internet: www.ikkev.de



GRÜNDUNG

März 2008

MITGLIEDER DES IKK E.V.

BIG direkt gesund, IKK Brandenburg und Berlin, IKK classic,
IKK gesund plus, IKK Nord und IKK Südwest

VORSTANDSVORSITZENDE

Hans-Jürgen Müller, IKK gesund plus
E-Mail: hans-juergen.mueller@ikkev.de

Hans Peter Wollseifer, IKK classic
E-Mail: h.p.wollseifer@ikkev.de

GESCHÄFTSFÜHRER

Jürgen Hohnl
E-Mail: juergen.hohnl@ikkev.de

BEREICH POLITIK / GREMIEN

Ann Hillig

Leitung
Tel.: +49 (0)30 202491-31
E-Mail: ann.hillig@ikkev.de

Marina Ermes

Tel.: Tel.: +49 (0)30 202491-44
E-Mail: marina.ermes@ikkev.de

Dr. Anne Forkel

Tel.: +49 (0)30 202491-21
E-Mail: anne.forkel@ikkev.de

Justus Geschonneck

Tel.: +49 (0)30 202491-24
E-Mail: justus.geschonneck@ikkev.de

BEREICH PRESSE / KOMMUNIKATION

Iris Kampf

Pressesprecherin
Tel.: +49 (0)30 202491-32
E-Mail: iris.kampf@ikkev.de

Romy Drobisch

Assistenz
Tel.: +49 (0)30 202491-11
E-Mail: romy.drobisch@ikkev.de

BEREICH VERTRAGSPOLITIK / RECHT

Christopher Venus

Leitung
Tel.: +49 (0)30 202491-42
E-Mail: christopher.venus@ikkev.de

Saskia Kliemann

Tel.: +49 (0)30 202491-18
E-Mail: saskia.kliemann@ikkev.de

IKKn – das Wichtigste in Kürze

BEREICH PUBLIC HEALTH / MEDIZIN**Anette Engelmeyer**

Tel.: +49 (0)30 202491-41

E-Mail: anette.engelmeyer@ikkev.de

Dr. Linda Schollenberg

Arzneimittel

Tel.: +49 (0)30 202491-26

E-Mail: linda.schollenberg@ikkev.de

BEREICH VERSICHERUNGS- / LEISTUNGSRECHT**Waltraud Wagner**

Tel.: +49 (0)30 202491-43

E-Mail: waltraud.wagner@ikkev.de

BEREICH STATISTIK / FINANZIERUNG DER GKV**Christopher Geue**

Tel.: +49 (0)30 202491-15

E-Mail: christopher.geue@ikkev.de

BEREICH SEKRETARIAT**Ivonne Kohs**

Assistenz der Geschäftsführung

Tel.: +49 (0)30 202491-10

E-Mail: ivonne.kohs@ikkev.de

Kerstin Breckow

Tel.: +49 (0)30 202491-20

E-Mail: kerstin.breckow@ikkev.de

Beschäftigte in Vollbeschäftigteneinheiten zum 30.06.2018.
Mitglieder, Familienangehörige und Versicherte
im Jahresdurchschnitt 2018

6

Mitgliedskassen



313

Geschäftsstellen



10.301

Beschäftigte



4.015.164

Mitglieder



1.189.721

Familienangehörige

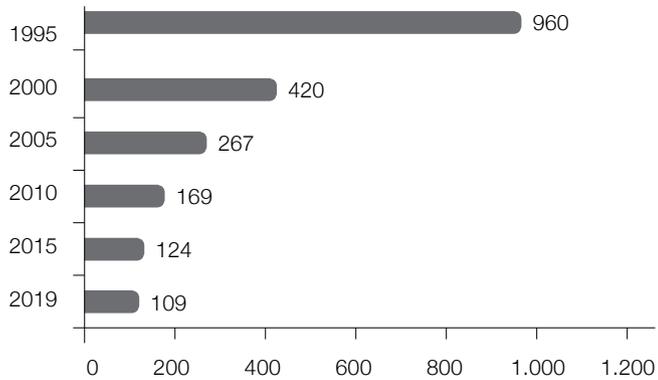


5.204.885

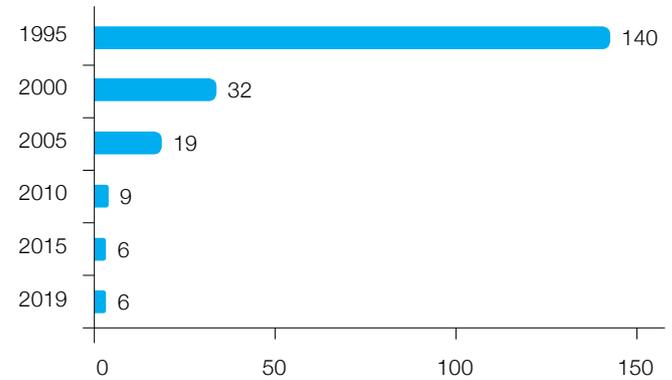
Versicherte



Anzahl der gesetzlichen Krankenkassen seit 1995

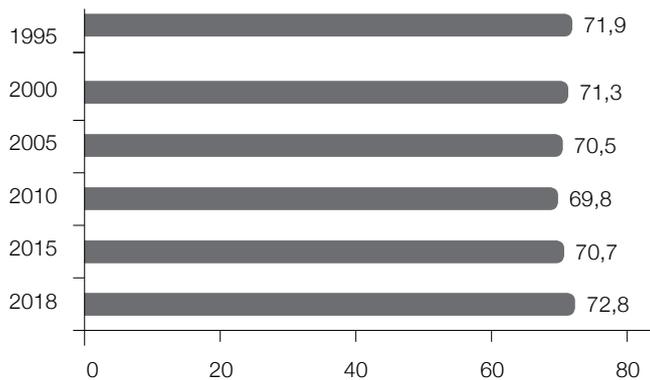


Anzahl der Innungskrankenkassen seit 1995



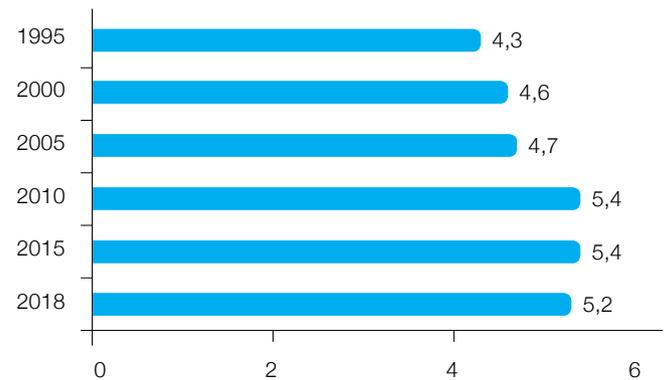
Anzahl der GKV-Versicherten seit 1995

in Mio.



Anzahl der IKK-Versicherten seit 1995

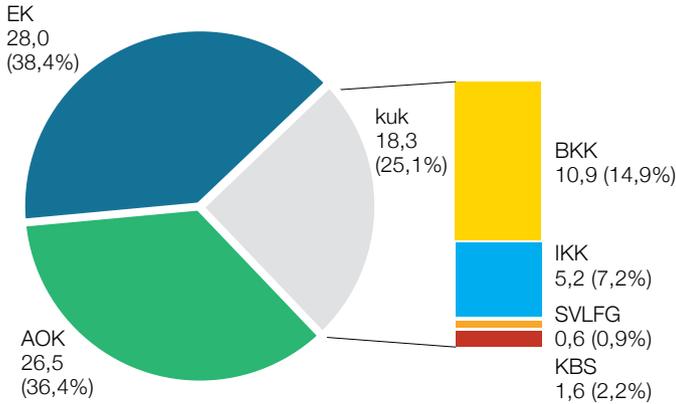
in Mio.



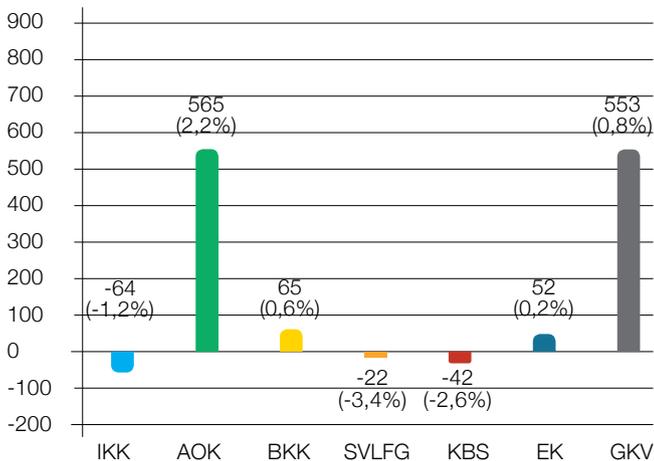
Versicherte und Marktanteile

Mitglieder, Rentner und Familienangehörige

Versicherte im Jahresdurchschnitt 2018 nach Kassenart in Millionen (Marktanteil in Klammern)



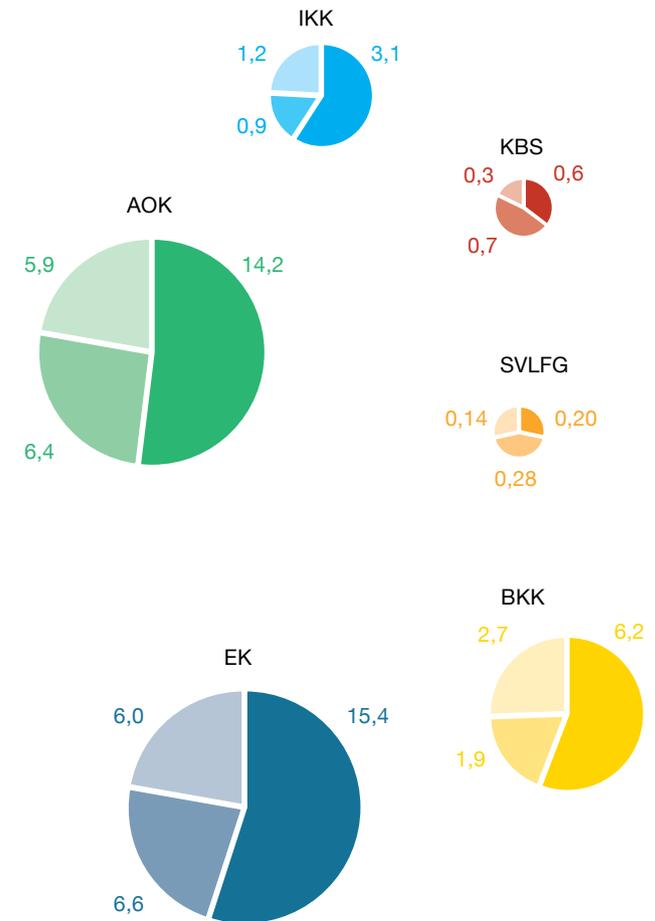
Versichertenentwicklung im Jahresdurchschnitt 2017 zum Vorjahreszeitraum nach Kassenart in Tausend



Quelle: BMG (KM1 Jahresdurchschnitt)

Mitglieder, Rentner und Familienangehörige im Jahresdurchschnitt 2018 nach Kassenart, in Millionen

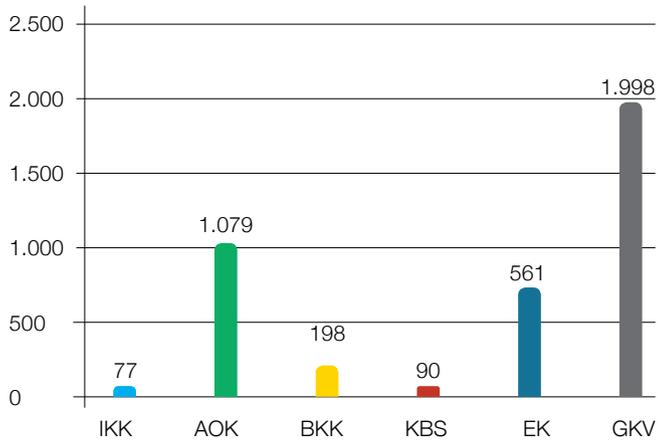
■ Mitglieder (ohne Rentner) ■ Rentner ■ Mitversicherte Familienangehörige



Quelle: BMG (KM1 Jahresdurchschnitt)

Finanzergebnis 2018 nach Kassenart

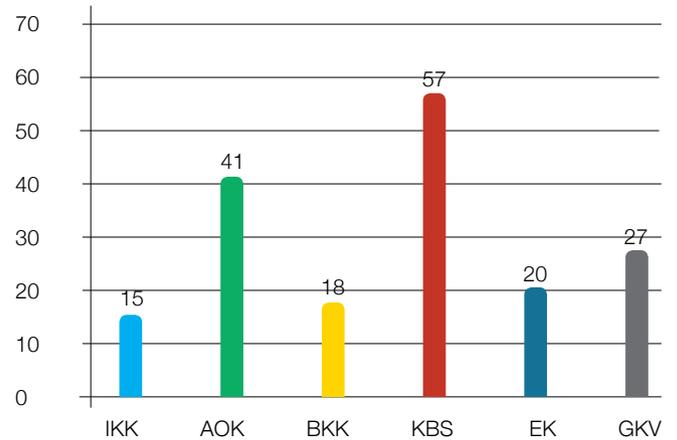
in Mio. EUR



	Einnahmen	Ausgaben	Finanzergebnis
IKK	16.068	15.992	77
AOK	91.738	90.659	1.079
BKK	32.198	32.000	198
KBS	7.365	7.275	90
EK	91.409	90.848	561
GKV	241.367	239.369	1.998

Finanzergebnis 2018 nach Kassenart

je Versicherten in EUR



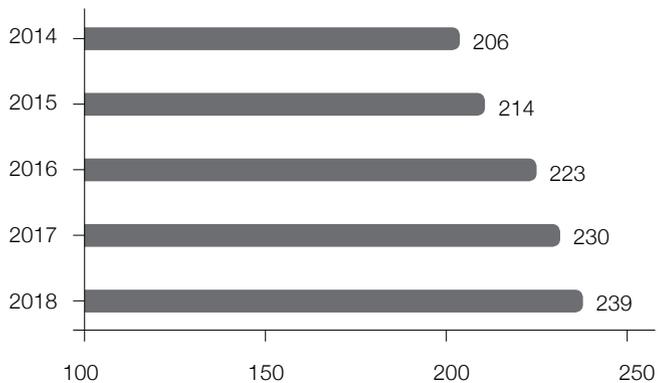
	Einnahmen	Ausgaben	Finanzergebnis
IKK	3.087	3.072	15
AOK	3.461	3.421	41
BKK	2.961	2.943	18
KBS	4.621	4.564	57
EK	3.267	3.247	20
GKV	3.316	3.289	27

Quelle: BMG (KV45)

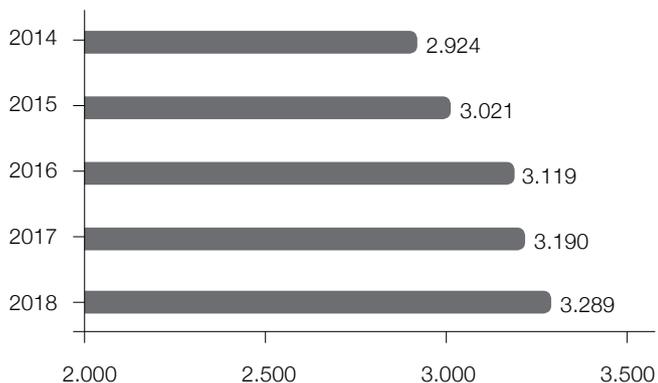
Quelle: BMG (KV45)

Gesamtausgaben in der GKV seit 2014

in Mrd. EUR



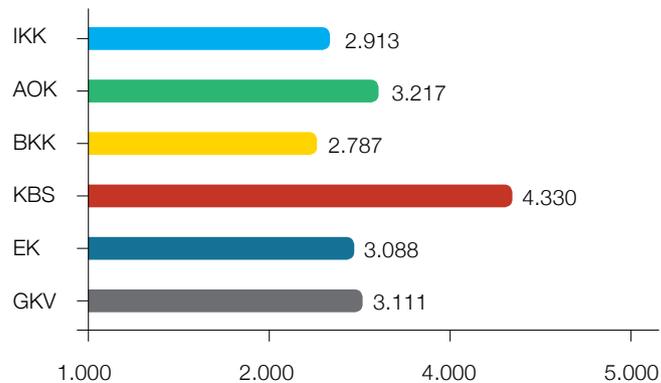
je Versicherten in EUR



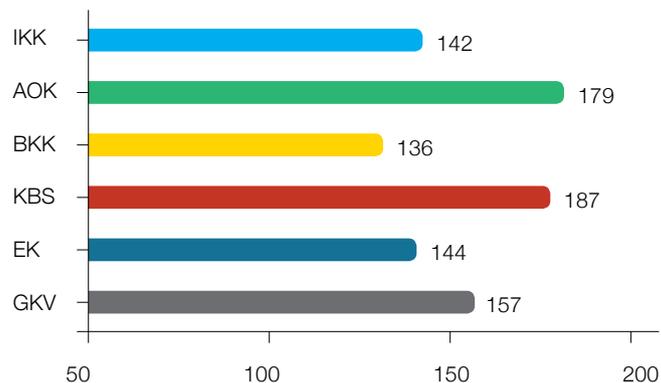
Quelle: BMG (KJ1, KV45)

Leistungs- und Verwaltungsausgaben 2018 nach Kassenart

Leistungsausgaben je Versicherten in EUR



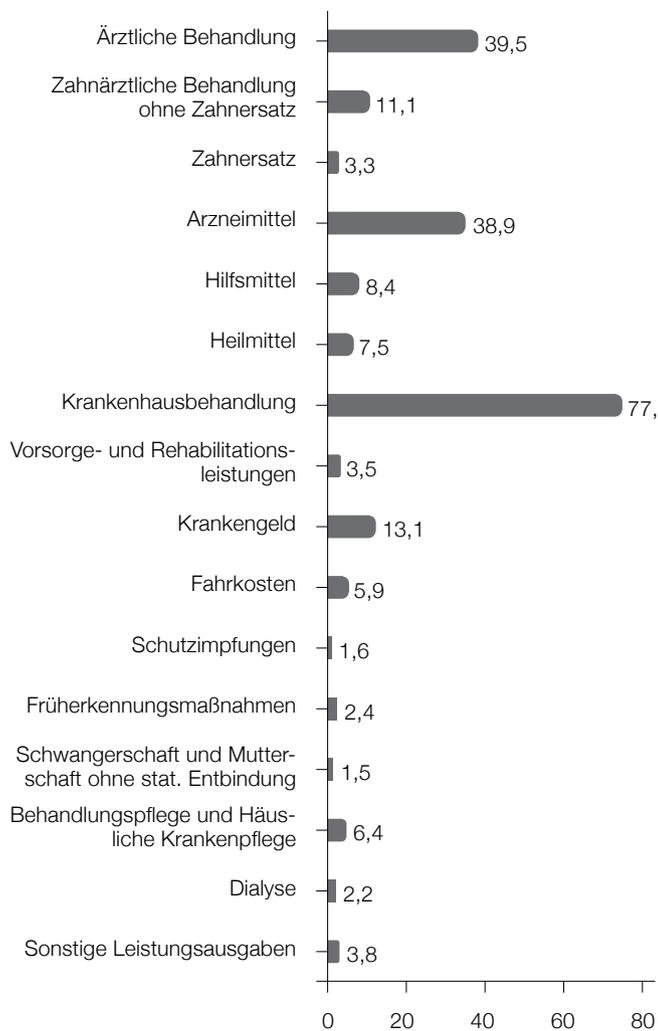
Verwaltungsausgaben je Versicherten in EUR



Quelle: BMG (KV45)

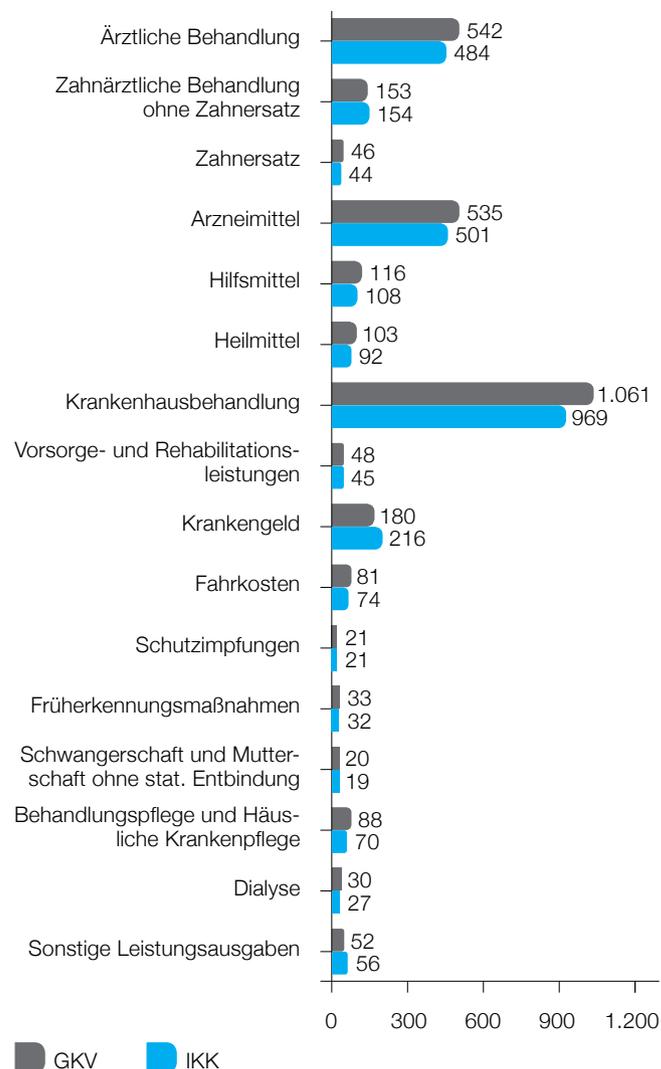
Leistungsausgaben 2018 in der GKV nach Bereichen

in Mrd. EUR



Leistungsausgaben 2018 in der GKV und IKK nach Bereichen

je Versicherten in EUR



■ GKV ■ IKK

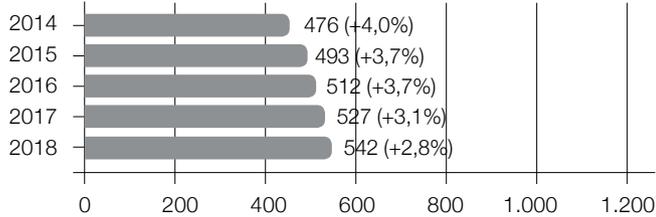
Quelle: BMG (KV45)

Quelle: BMG (KV45)

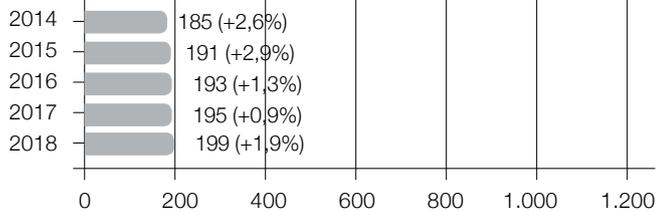
Leistungsausgaben in der GKV seit 2014

je Versicherten in EUR

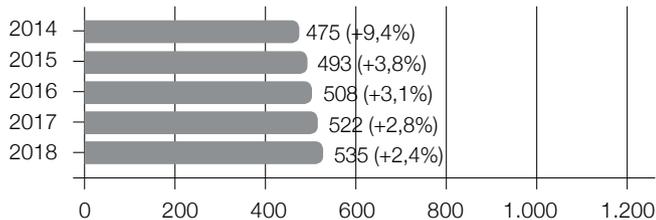
Ärztliche Behandlung



Zahnärztliche Behandlung mit Zahnersatz



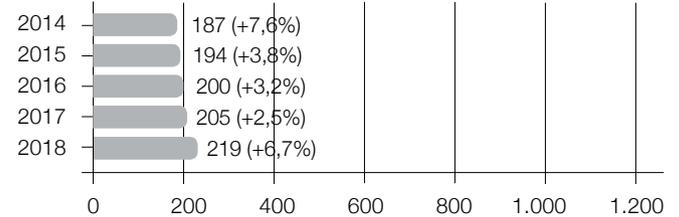
Arzneimittel



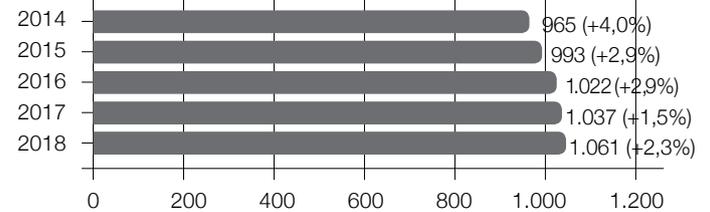
Leistungsausgaben in der GKV seit 2014

je Versicherten in EUR

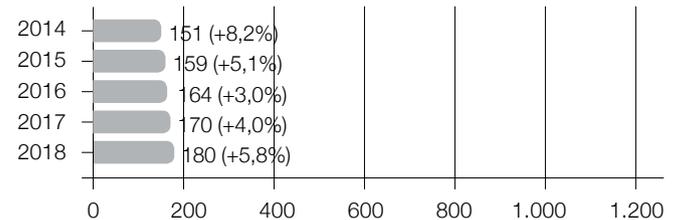
Heil- und Hilfsmittel



Krankenhausbehandlung



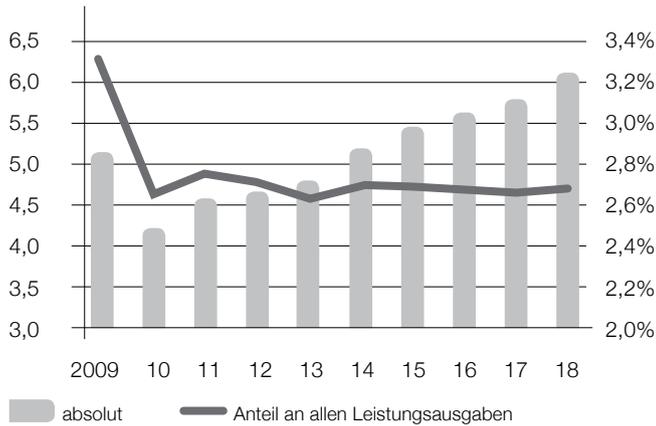
Krankengeld



Ausgaben für Prävention

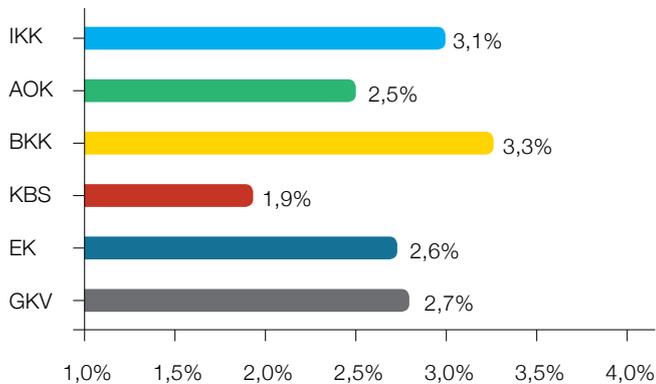
Entwicklung der Ausgaben für Prävention
in der GKV seit 2009

in Mrd. EUR bzw. in Prozent



Anteil der Ausgaben für Prävention an allen Leistungsausgaben
2018 nach Kassenarten

in Prozent

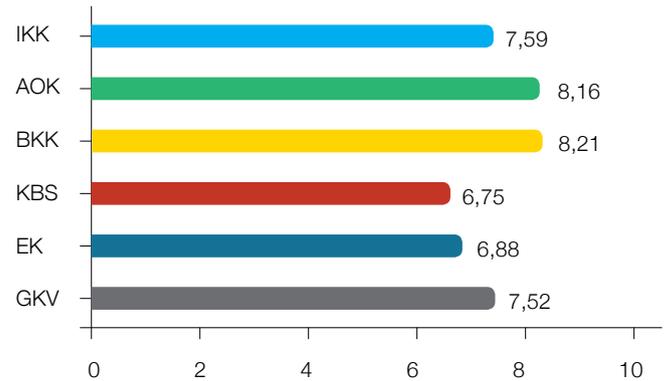


Quelle: BMG (KV45), eigene Berechnungen

Ausgaben für Prävention

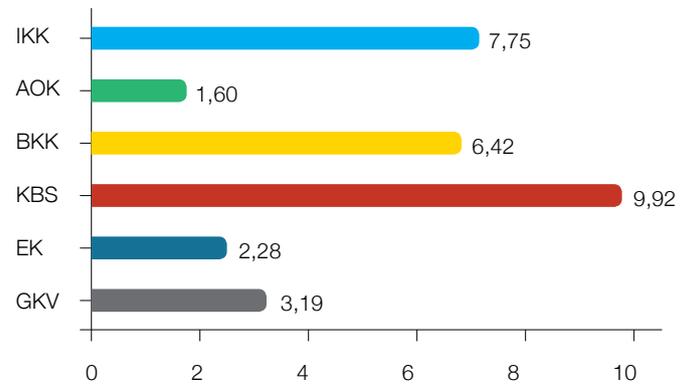
Ausgaben für primäre Prävention und Gesundheitsförderung 2018
nach Kassenarten

je Versicherten in EUR



Boni für gesundheitsbewusstes Verhalten (nach § 65a SGB V) 2018
nach Kassenarten

je Versicherten in EUR

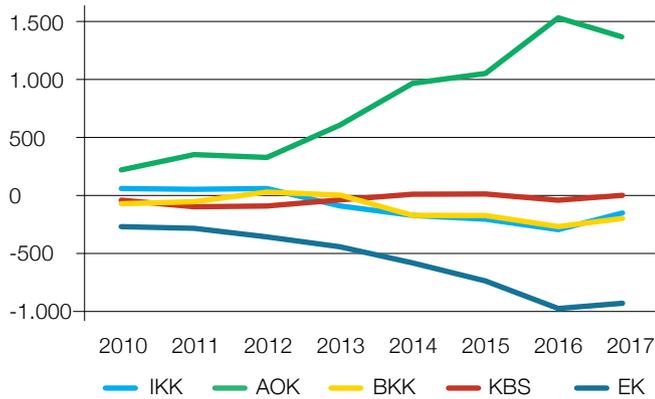


Quelle: BMG (KV45), eigene Berechnungen

Morbiditätsorientierter Risikostrukturausgleich (Morbi-RSA)

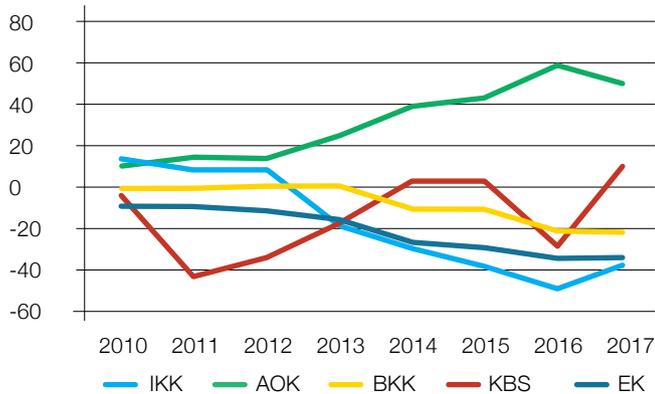
Über-/Unterdeckungen für berücksichtigungsfähige Leistungsausgaben im Morbi-RSA seit 2010

in Mio. EUR



Über-/Unterdeckungen für berücksichtigungsfähige Leistungsausgaben im Morbi-RSA seit 2010

je Versichertenjahr in EUR

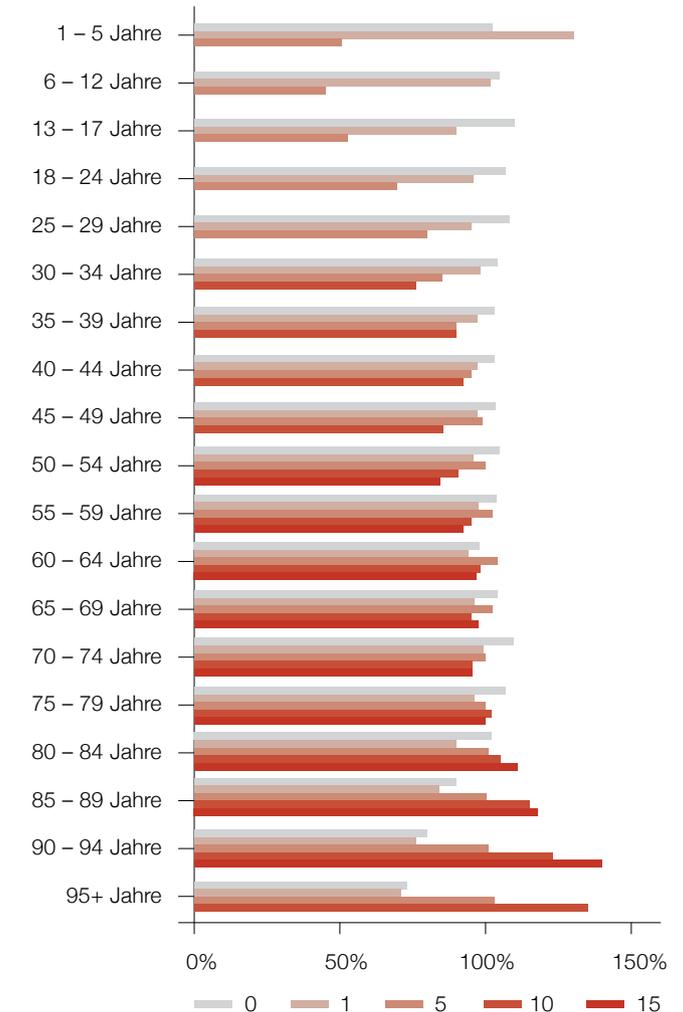


Quelle: GKV-SV, eigene Berechnungen

Morbiditätsorientierter Risikostrukturausgleich (Morbi-RSA)

Deckungsquoten nach Anzahl Morbiditätsgruppen (HMG) und Altersgruppen (Ausgleichsjahr 2017)

in Prozent

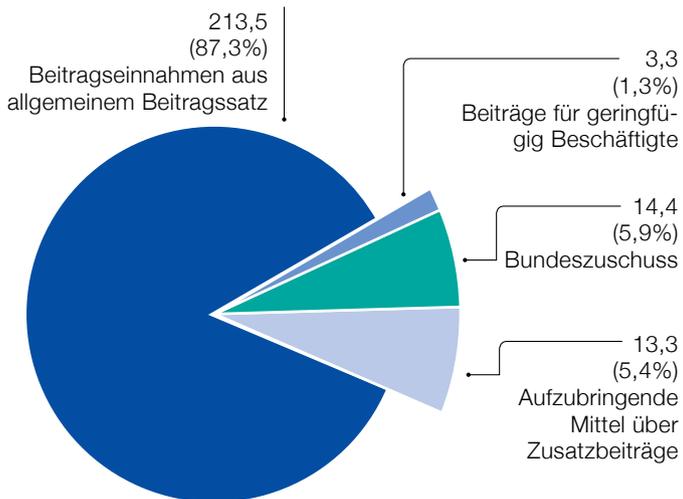


Quelle: GKV-SV

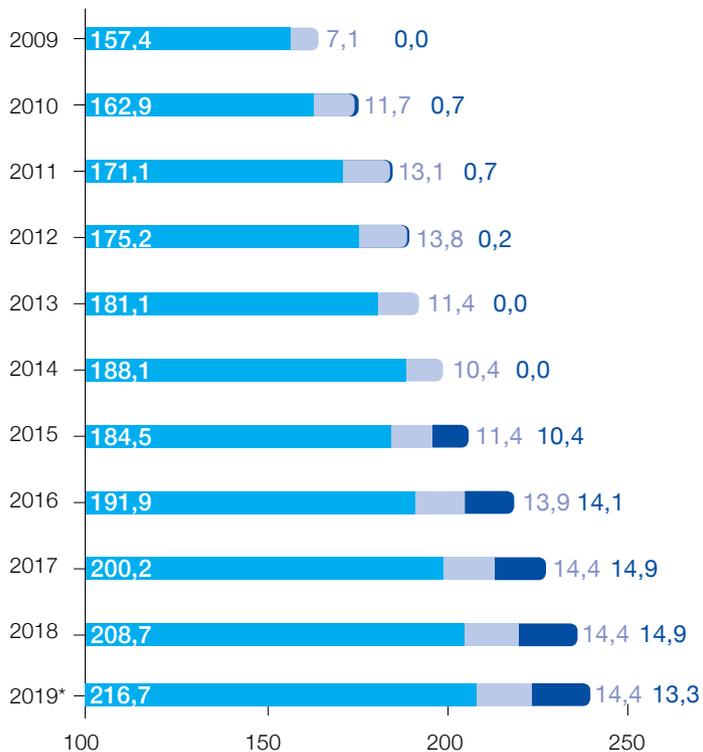
Finanzierung der GKV 2018

Entwicklung der Einnahmenstruktur der GKV seit 2009

in Mrd. EUR



in Mrd. EUR



■ Beitragseinnahmen (ohne Zusatzbeiträge)
■ Bundeszuschuss
■ Zusatzbeiträge (Einkommensausgleich)

	2018
Beitragseinnahmen aus allgemeinem Beitragssatz	213,5
Beiträge für geringfügig Beschäftigte	3,3
Bundeszuschuss	14,4
Aufzubringende Mittel über Zusatzbeiträge	13,3

Quelle: BVA (Schätzung des GKV-SV)

Quelle: BMG, * Schätzung des GKV-SV

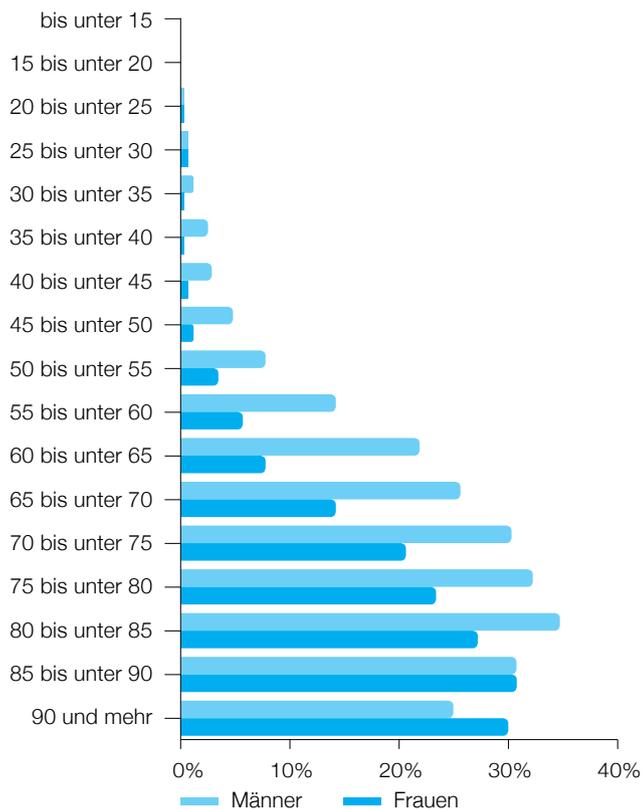
Diabetes-Prävalenz in Deutschland

Diabetes-Prävalenz nach Bundesländern 2015

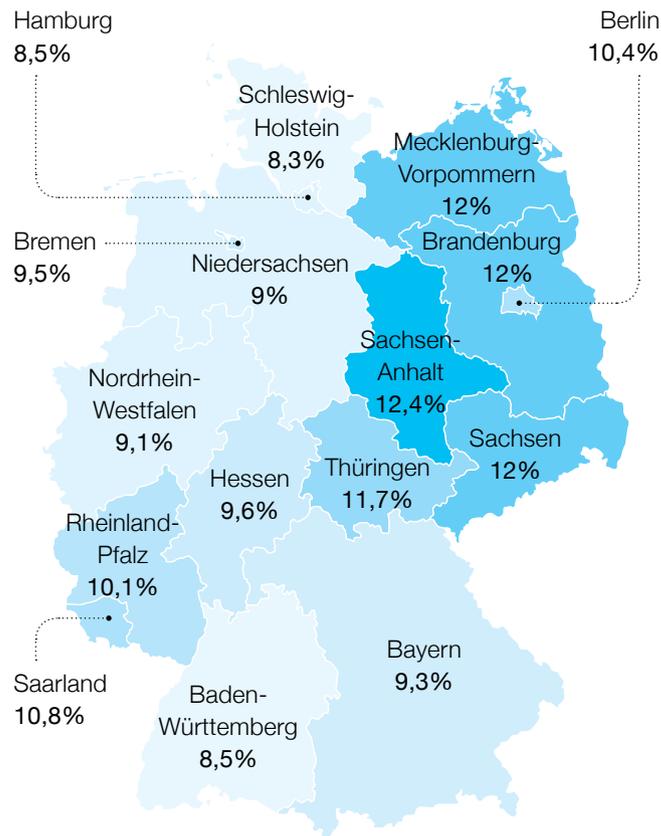
Erkrankte in Deutschland 6,7 Mio.
geschätzte Dunkelziffer ca. 2 Mio.
Anteil Typ 2 > 90%
Neuerkrankungen je Tag in Deutschland 1.300

Quelle: Deutsche Diabetes Gesellschaft (DDG)

Diabetes-Prävalenz nach Altersgruppen 2015



Quelle: Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in Deutschland (Zi)



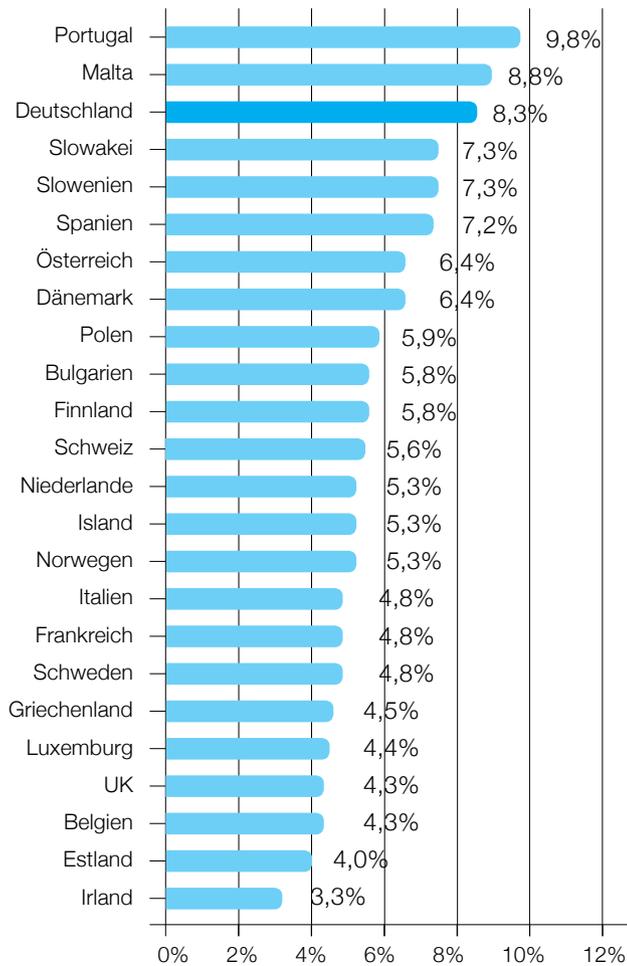
Quelle: Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in Deutschland (Zi)

Diabetes-Prävalenz in Europa

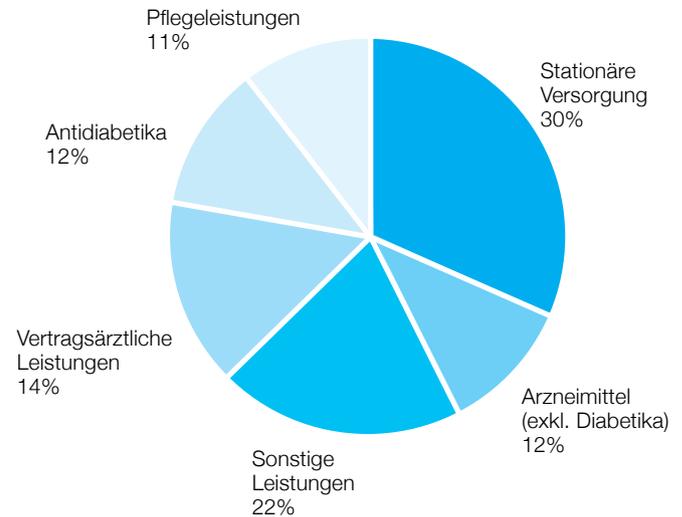
Ausgaben des Gesundheitssystems für Menschen mit Diabetes

Prävalenz von Diabetes bei zwischen 20- und 79-Jährigen in ausgewählten Ländern im Jahr 2017

in Prozent



Gesamtausgaben 21 Mrd.



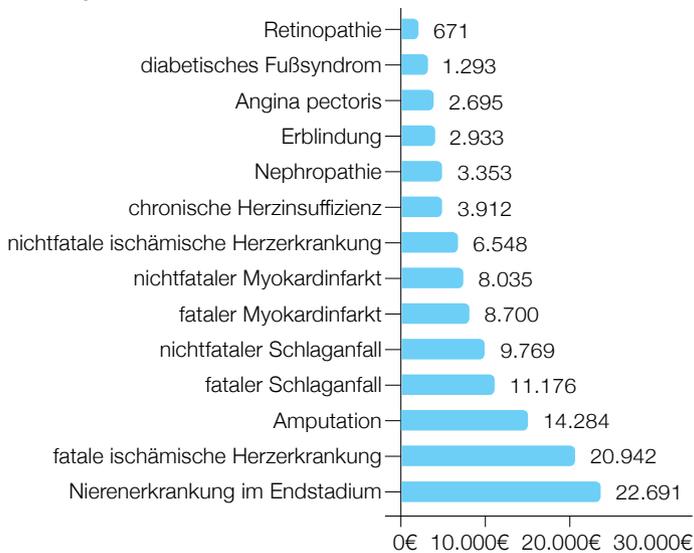
Quelle: International Diabetes Federation

Quelle: Deutsche Diabetes Gesellschaft (DDG)

Diabetes-Folgeerkrankungen

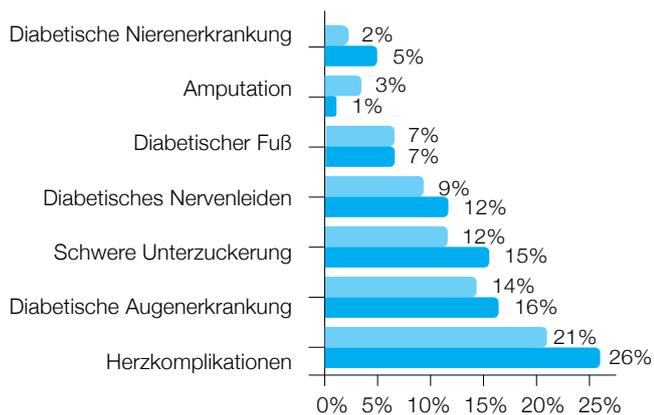
Arzneimittelverbrauch von Antidiabetika in Deutschland

Kosten von Diabetes-assoziierten Folgeerkrankungen im Ereignisquartal in EUR



Quelle: Deutsche Diabetes Gesellschaft (DDG)

Häufigkeit von Komplikationen bei Personen mit Diabetes in Deutschland

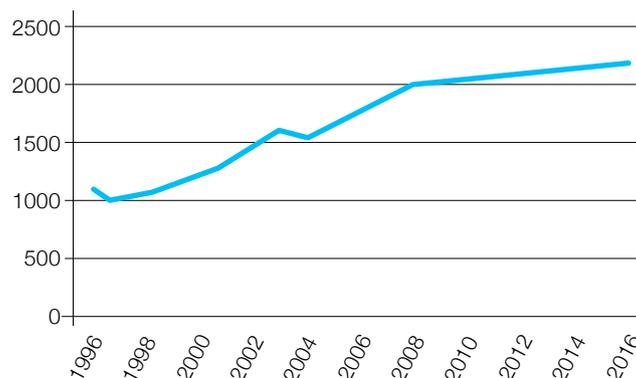


Quelle: RKI

— Männer

— Frauen

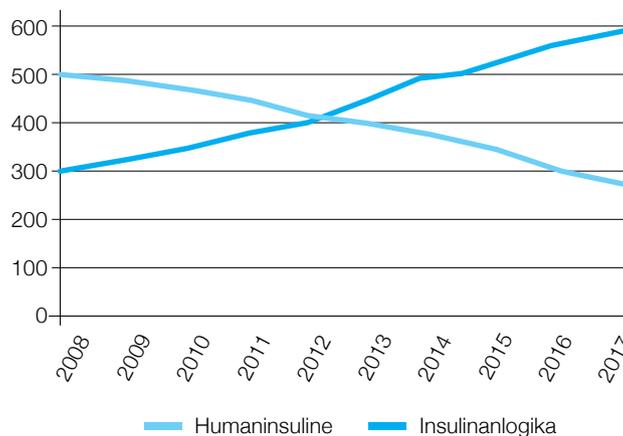
Arzneimittelverbrauch von Antidiabetika 1996 - 2016 in Mio. DDD



Quelle: IGES

Verordnungen von Insulinen

in Mio. DDD



Quelle: WIdO



BIG direkt gesund

Rheinische Straße 1, 44137 Dortmund
Markgrafenstraße 62, 10969 Berlin (Rechtssitz)

Kostenfreie BIG Service-Hotline (0800) 54565456
E-Mail: info@big-direkt.de, Internet: www.big-direkt.de

Über BIG direkt gesund

- Deutschlands erste gesetzliche Direktkrankenversicherung mit bundesweit mehr als 215.000 Versicherten
- seit Jahren sehr gute Ergebnisse bei unabhängigen Testern, beispielsweise für Service, die Online-Filiale und die Finanzstabilität

Wir bieten Ihnen über die gesetzlichen Leistungen hinaus

- 24/7-Service-Hotline und persönl. Gesundheitsportal „meine BIG“
- BIG Gesundheitstelefon rund um die Uhr erreichbar
- Umfangreiche Wahltarife mit bis zu 900 € Prämie/Jahr
- BIGtionär mit bis zu 200 € Bonus
- Osteopathie bis zu 160 € im Jahr
- Homöopathie-Behandlungen
- Zuschuss zu sportmedizinischen Untersuchungen
- Professionelle Zahnreinigung
- Umfangreiches Impfpaket für Kinder und Reisen
- Hebammen-Rufbereitschaft bis zu 250 €
- Baby-Bonus von 200 €
- Frühgeburtenprävention und Geburtsvorbereitungskurse auch für Männer
- BIG Gesundheitstelefon rund um die Uhr erreichbar
- Arzneimittel-Beratungsprogramm „BIGmedcoach“
- Arztterminservice
- Online-Services: digitale Patientenquittung, Online-Trainer, BIG-App

Alternierende Verwaltungsratsvorsitzende

Robert Leidl (Arbeitgeberverteter)
Helmut Krause (Versichertenvertreter)

Vorstand

Peter Kaetsch (Vorstandsvorsitzender)
Markus Bäumer (Stellv. Vorstandsvorsitzender)

Pressekontakt

Bettina Kiwitt
Telefon: (0231) 5557-1016
E-Mail: presse@big-direkt.de



Innungskrankenkasse Brandenburg und Berlin

Ziolkowskistraße 6, 14480 Potsdam

Telefon: (0331) 64 63-0
Fax: (0331) 62 44 27
E-Mail: service@ikkbb.de, Internet: www.ikkbb.de

Servicetelefon: 0800 88 33 2 44 (gebührenfrei)

Über die IKK Brandenburg und Berlin

- DIE regionale Krankenkasse für Brandenburg und Berlin
- Umfassende Betreuung für über 242.000 Versicherte

Wir bieten Ihnen viele Extra-Leistungen

- über 40 Geschäfts- und Servicestellen
- Qualifizierte Beratung am Servicetelefon (gebührenfrei)
- IKKmed – medizinische Telefonberatung täglich von 7-22 Uhr
- 120 € Zuschuss sportmedizinische Untersuchung
- eine kostenlose professionelle Zahnreinigung pro Jahr
- Attraktives Bonusprogramm
- Alle empfohlenen Reiseschutzimpfungen
- IKK BB-Naturheilkonto plus Homöopathie plus Osteopathie
- Künstliche Befruchtung über gesetzlicher Leistung
- 100 € Hebammenrufbereitschaft
- Wahltarife
- Chronikerprogramme für alle aktuellen Indikationen
- Vorsorge komplett für „IKKids“
- Betriebliche Gesundheitsförderung und Bonus für Betriebe
- IKK-digital: IKK BB-App, Internet-Geschäftsstelle, Online-Kurse, Tinnitracks-App

Alternierende Verwaltungsratsvorsitzende

Uwe Ledwig (Versichertenvertreter)
Anselm Lotz (Arbeitgebervertreter)

Vorstand

Enrico Kreuzt

Pressekontakt

Gisela Köhler
Telefon: (0331) 6463-160
E-Mail: gisela.koehler@ikkbb.de



IKK classic

Tannenstraße 4b, 01099 Dresden
bundesweit 180 Standorte

Servicehotline: 0800 455 1111 gebührenfrei
E-Mail: info@ikk-classic.de
Internet: www.ikk-classic.de

Digitaler Geschäftsbericht: report.ikk-classic.de

Über die IKK classic

Die IKK classic ist Deutschlands größte Innungskrankenkasse. Sie betreut rund 3,2 Mio. Versicherte und mehr als 400.000 Arbeitgeber. Gut 65 % aller IKK-Versicherten sind bei der IKK classic versichert. Das Haushaltsvolumen beträgt mehr als 10 Mrd. €.

Wir bieten Ihnen über die gesetzlichen Leistungen hinaus

- Umfangreiches Bonusprogramm
- Individuelles Gesundheitskonto für qualifizierte Gesundheitskurse und Extra-Leistungen wie z. B. osteopathische Behandlungen, künstliche Befruchtung
- Elektronische Gesundheitsakte und Assistentin: Gesundheits-App Vivy
- IKK-Onlinefiliale 24/7, plus App
- Medizinisches Beratung per Telefon und Video
- Extra-Vorsorge (z. B. bei Schwangerschaft)
- Homöopathische Beratung und Arzneien
- Mobiler Betreuungsservice
- Breites Präventionsangebot mit Bonus für Betriebe
- Exklusive private Zusatzversicherungen

Alternierende Verwaltungsratsvorsitzende

Bert Römer (Versichertenvertreter)
Stefan Füll (Arbeitgebervertreter)

Vorstand

Frank Hippler (Vorstandsvorsitzender)
Kai Swoboda (Stellvertretender Vorstandsvorsitzender)

Pressekontakt

Michael Förstermann
Telefon: (0351) 4292-105511
E-Mail: michael.foerstermann@ikk-classic.de



IKK gesund plus

Hauptverwaltung
Umfassungsstraße 85, 39124 Magdeburg

Telefon: (0391) 2806-0
Fax: (0391) 2806-6839
E-Mail: info@ikk-gesundplus.de
Internet: www.ikk-gesundplus.de
Skype: ikk.gesundplus

Über die IKK gesund plus

- bis zu 300 € Bonus in 2019
- TÜV-Service zertifiziert mit der Note „gut“
- bundesweit geöffnet

Wir bieten Ihnen über die gesetzlichen Leistungen hinaus

- Babybonus 100 €
- Zusätzliche Vorsorgeleistungen für Schwangere
- Kostenübernahme von osteopathischen Behandlungen
- Sportmedizinische Untersuchung
- Bonusprogramme für Versicherte und Unternehmen
- Vielfältige Kurse zur Gesundheitsförderung
- Arzttermenservice
- Medizinische Arzt hotline
- 24 Stunden Servicetelefon zum Nulltarif

Alternierende Verwaltungsratsvorsitzende

Hans-Jürgen Müller (Versichertenvertreter)
Peter Wadenbach (Arbeitgebervertreter)

Vorstand

Uwe Schröder

Pressekontakt

Gunnar Mollenhauer
Telefon: (0391) 2806-2002
E-Mail: gunnar.mollenhauer@ikk-gesundplus.de



Innungskrankenkasse Nord

Ellerried 1, 19061 Schwerin

Telefon: 0800 4557378 (gebührenfrei)

Fax: 0385 6373151

E-Mail: mail@ikk-nord.de

Internet: www.ikk-nord.de

Über die IKK Nord

IKK Nord – Wir verstehen den Norden

Umfassende Betreuung rund 230.000 Versicherte und rund 40.200 Arbeitgeber

Partner des regionalen Handwerks für 21 Kreishandwerkerschaften und 292 Innungen

Wir bieten Ihnen über die gesetzlichen Leistungen hinaus

- Erreichbarkeit: 24 Service- und Beratungsstellen in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern + 8 Servicepoints
- Mehr Bonus & Auswahl im attraktiven Bonusprogramm ab Geburt
- Angebote der sieben IKK Nord eigenen Präventionscenter
- BGM/BGF: umfassende Gesundheitsprogramme für Betriebe inkl. Bonusausschüttung bei Erfolg (100 €), neu: digitale Lösung: GESUNA@work
- Verschiedene Online-Angebote
- IKK-Nord-Guthaben: Viele Extras inklusive, Gesamtwert von 350 € für Hebammenrufbereitschaft, Schwangerschaftsvorsorge, Zahnbehandlung für Kinder und Kostenerstattung bei Reiseimpfungen und Oskopathie uvm.
- Exklusive Zusatzversicherungen mit der SIGNAL IDUNA und der INTER Versicherung

Alternierende Verwaltungsratsvorsitzende

Jens Karp (Versichertenvertreter)

Helmut Kastner (Arbeitgebervertreter)

Vorstand

Ralf Hermes

Pressekontakt

Angelika Stahl

Telefon: (0381) 367-2806

E-Mail: angelika.stahl@ikk-nord.de



IKK Südwest

Berliner Promenade 1, 66111 Saarbrücken

Kostenfreie IKK Service-Hotline (0800) 0 119 119

Telefon: (06 81) 9 36 96-0

Fax: (06 81) 9 36 96-9999

E-Mail: info@ikk-suedwest.de, Internet: www.ikk-suedwest.de

Über die IKK Südwest

- Geöffnet für die Bundesländer Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland: Aktuell mehr als 640.000 Versicherte und über 90.000 Betriebe
- Regional, persönlich, einfach – das sind die zentralen Kundenversprechen der IKK Südwest

Mehrleistungen der IKK Südwest

- 24 Stunden-Service – kompetent, schnell und unbürokratisch
- Persönlicher Einsatz unserer Kundenberater für Sie vor Ort
- Individueller Erinnerungsservice für Untersuchungen sowie Impfauffrischungen
- Aktive Gesundheitsberatung und umfassende Präventionsangebote
- Fördern von Vorsorge und Zahngesundheit
- Unterstützen bei Arztsuche u. Terminvermittlung – auch im Ausland
- Hilfe, wenn es darauf ankommt – Medizin-Hotline und orthopädische Zweitmeinung
- Attraktives Bonus-Programm für die ganze Familie
- Bis zu 150,- Euro Zuschuss zu ausgewählten Präventionskursen und Gesundheitsreisen
- Erstattung von Reiseschutzimpfungen und weiteren wichtigen Impfungen
- Zusätzliche Kinder- und Jugendvorsorgeuntersuchungen U10, U11 und J2
- Erweiterte Vorsorge: Jährliches Hautkrebs-Screening schon ab 19 Jahren

Alternierende Verwaltungsratsvorsitzende

Rainer Lunk (Arbeitgebervertreter)

Ralf Reinstädtler (Versichertenvertreter)

Vorstand

Roland Engehausen, Prof. Dr. Jörg Loth

Pressekontakt

Martin Reinicke

Telefon: (0681) 93696-3031

E-Mail: martin.reinicke@ikk-sw.de

IKK-System – Kassensitz und Landesverbandfunktion



Gemeinsame Vertretung der
Innungskrankenkassen e.V.
Hegelplatz 1 (Dorotheenstr.)
10117 Berlin

Tel.: +49 (0)30 202491-0
Fax: +49 (0)30 202491-50

E-Mail: info@ikkev.de
Internet: www.ikkev.de



FOLGEN SIE UNS



https://twitter.com/ikk_ev



www.ikkev.de/youtube-kanal



www.flickr.com/photos/ikkev